

einleitenden Akkorde, mit denen ein Harfenspieler zuvor sich und seine Zuhörer in die rechte Stimmung versetzt, seine Melodien zu empfangen. —

Die Wahl des Baumes mag immer in der Idee des Volkes mit dem Inhalte des Liedes in einem gewissen Zusammenhange stehen. Denn einem bestimmten Liede setzen sie immer einen bestimmten Baum vor, und ich bemerkte zuweilen, daß, wenn sie einen falschen Baum genannt hatten, sie sich rasch corrigirten, als hätten sie einen großen Fehler begangen. Doch wurde es mir oft schwer, diesen Zusammenhang zu errathen.

Auffallend ist es, daß die Moldauer die hübsche Idee nicht weiter verfolgt haben, und nur bei den Blättern der Bäume stehen geblieben sind. Nie sehen sie einen anderen Gegenstand der Natur an, und ziehen weder Blumen, noch Berge, noch Flüsse, noch Quellen mit in's Spiel, die doch zu manchen Liedern sonst recht hübsch passen würden. Die Elfen und Nymphen dieser Dinge bleiben stets unangerufen.

Sie nennen übrigens ihre Gesänge „Kintiks“ vom Lateinischen „cantare.“ Liebe ist natürlich das, was die meisten athmen, und hier folgen nun also jene 3 kleinen Kintiks, die ich aus dem Munde einer schönen Moldawanka habe, und die ich hier nur in buchstäblicher profaischer Uebersetzung gebe.

Klage des Liebenden.

„Frunse werde dafion!
O grünes Blatt des Himbeerstrauchs!“

„Ach nie mehr möcht' ich zu Dir kommen! — Und doch gehe ich alle Abend zu Dir! — Sag' mir doch ein einzig Wort, ob ich Dir durchaus nicht lieb! — Sag' mir doch die reine Wahrheit — sey es Gutes oder Schlimmes. — Ach ich möchte sterben, ohn' ein Weilchen noch zu leben! — Und doch wieder möchte ich leben, ohne je zu sterben!“ —

Antwort einer Spröden.

„Frunse werde pindrajal!
O grünes Blatt der Petersilie.“

„Was soll ich mit dem Schlechten machen? — Ich werd' Dich binden, werd' Dich schlagen! — Aber ich fürchte nur die Sünde. — Ich werde Dich verkaufen für einen Groschen! — Aber, wer Dich kauft, verliert sein Geld. — Ich werde Dich umsonst geben! — Aber Niemand wird Dich nehmen. — Komm, Schwesterchen, wir wollen zum Spasmacher Labrischan gehen, und heute Abend lustig seyn.“ —

Klage einer Liebenden, deren Geliebter der Bräutigam einer Anderen wurde.

„Frunse werde damatass.
O grünes Blatt des Maulbeerbaumes.“ —

„Ich ging über einen trüben Fluß — Zum Fenster der Kathinka, der Guten. — Sie saß beim Stickrahmen webend. — „„Oder, — nein! — Ich weiß nicht, webt sie oder zerreißt sie? — Aber ich sehe, sie vergießt viele Thränen. — O gewiß weint sie um einen Geliebten. Willst Du mir, Kathinka, den Namen nicht nennen?““ — „„Wenn ich Dir den Namen sagte, o, mein Leben würde sich lösen.““ —

J. G. Kohl.

Anekdote von Thuringus.

Friedrich der Große hatte einem Deich-Inspector befohlen, einen Oberdamm zu bauen. Das nächste Jahr, als er an Ort und Stelle kam, fand er den Damm nicht fertig; er gab dem anwesenden Inspector derbe Berweise. Dieser hatte das Gewitter kommen sehen und seine Akten mitgenommen, woraus hervorging, daß die Kammer in Küstrin an der Verspätung schuld war. Hierauf diktirte der König dem Inspector folgenden Brief an die Kammer:

„Allerdurchlauchtigsten ic. Wenn ich künftiges Jahr wiederkomme und der Damm zu *** ist nicht fertig, soll Ew. papiernen Majestät der Teufel auf den Kopf fahren.“

Literarische und politische Grillen.

Man glaubt oft zu erfinden und hat nur gelesen in seinem Gedächtniß.

Der Mensch lebt Vergangenheit oder Zukunft in der Gegenwart.

Novallis Fragmente sind diktatorische Entscheidungen, die aber von keinem Diktator herrühren — wenigstens von keinem dictator perpetuus.

Was soll nicht Alles unsrer schönen Literatur unter die Arme greifen? — Das öffentliche Leben — das Aufgeben des öffentlichen Lebens — der Glaube — der Unglaube, das Christenthum — das Heidenthum, der grüne Wald — die blaue See.

Die wahre Erziehung ist nur Anleitung zur Selbst-
erziehung.

R. v. Groscreuz.